





A. Weisgerber (München)

Das Gelöbniß

Von Anton Lindner

„Will mir die Mädchen aus dem
Sinne schlagen!“

Gelobt' ich mir. Doch als der Abend kam,
War's Aphrodite, die im Fackelwagen,
Von Rosenduft und blauem Thau getragen,
Herniederflog und mich beim Arme nahm:

Die sanfte Welt, in die ich Rosen streute,
Hat Dein Gelöbniß wie ein Fluch entweicht!
Doch will ich wachen, bis Dein Herz bereute —
Sieh' hin, die Nacht ist voller Wunder heute,
Und Schauer schweben, meinem Wink bereit . .

Ich sah umher . . Da stand in schwarzen Flören
Das bleiche Leid vor meinem weißen Haus.
Da kam ein Lied, wie Geigenton zu hören:
Man trug, umrauscht von tiefen Trauerchören,
Auf schwarzer Bahre mich zum Thor heraus.

Und dunkle Mönche, nächst dem Brückenbogen,
Flüsterten leise in die laue Nacht:
Ein fromm Gelübde, seiner Brust entflohen,
Hat ihm der Frauen holde Gunst entzogen!
Das hat ein Bluten in sein Herz gebracht!

Die Chöre klangen. Und voran dem Zuge
Auf Flammenhengsten ritt der Rache-Gott.
Fern sang die Orgel ihre Geisterfuge . .
Doch auf die Bahre, wie im Falterfluge,
Schwang leise gleitend sich der Mädchen Spott:

Er hat gezweifelt! Hat mit weißen Dingen
Den Tag verträumt! Und in des Wissens Dual
Ließ er das Glück im Tanz vorüberklingen,
Ließ uns, die Mädchen, in den Hütten singen
Und suchte sich ein Eremitenthal!

Die Rache kam! Dem mit dem warmen
Strahle
Der Frauenhuld, die seinem Herzen schwand,
Starb alles Blühen, wie mit einem Male,
Und alles, alles, was sein Herz im Thale
Einst mit den Göttern und dem All verband!

Ihn rührte nicht mehr das geweihte Schäumen,
Das aus der Scholle rings den Lenz gebar;
Ein Fremdling schritt er in entseelten Räumen
Und fühlte nicht mehr, daß sein Herz den
Bäumen,
Den Kindern, Thieren einst verschwistert war.

Das große Staunen, das ihn einst bezwungen,
Als seine Seele mit den Kindern litt,
Seit jener Stunde war es stumm verklungen,
Die Bäume schwiegen, die ihm einst gesungen,
Die Thiere mieden seinen kalten Schritt.

Der Götter Athem, der ihn einst umfängen,
Als er noch Pfade zu den Müttern fand,
Blieb nun verweht in alten Wipfeln hangen;
Er aber stochte mit verhärteten Wangen
Und welfem Herzen, bis es träge stand.

Im letzten Frösteln aber rief er leise
Ein Böglein an, das ihm von Liebe sang:
Dank, Böglein, Dank für Aphroditens Weise,
Ich lebte nicht der schönen Frau zum Preise,
Da froh im Herzen mir der weiche Klang.

Nehmt meinen Leib, gebt ihn dem Flammen=
meere,
Das schönste Mädchen schiebt Scheit auf
Scheit!

Zur Sühne sei's! Denn ich vergaß die Lehre,
Die göttliche, daß uns vom Geist der
Schwere
Nur sanfter Frauen edle Huld befreit!

Ja, sie beflügeln unser armes Leben,
Ihr Hauch gibt Schwingen, gibt uns Takt
und Schall!
Sie bringen uns ein Auf- und Niederschweben,
Ein feines Klingen und ein leises Beben . .
Denn Frauen sind wie Melodie im All!

Die Schauer schwanden. Es begann zu tagen.
Das Spiel verhuschte, als der Morgen kam,
Und Aphrodite auf bereiftem Wagen,
Von Rosenduft und blauem Thau getragen,
Zum zweiten Male mich beim Arme nahm.

Die sanfte Welt — sprach sie madonnenmilde —
Hat Dein Gelöbniß wie ein Fluch entweicht.
Doch sahst Du jetzt im nächtlichen Gefilde
Ein drohend Schicksal wie im Spiegelbilde . .
Bist Du vom Geist der Schwere nun befreit?

Ich schwieg . . und schwieg . . und bin in's
Knie gesunken
Und weinend, weinend sah ich Venus an.
Das war ein Knistern wie von tausend Funken . .
Der Himmel schien von gelbem Weine trunken —
Und düftestreuend flog sie leis hinan.

Geräth-Sprüche

An einen Springbrunnen

Was ewig floß zu Thale nur,
Nach oben hüpfet es munter,
Der Mensch besiegte die Natur! —
Dann fällt es wieder herunter.

An einen Geldschrank

Pumpst Du Deinem Freunde Geld,
Bist Du um Geld oder Freund gekrellt.

Walter Harlan

Ueberglänzte Nacht

Der Himmel, dran die blanken Sterne
hängen,
Hat seine Fernen machtvoll ausgespannt
Und nachtverhüllte Blüten übersprennen
Mit heißen Düften das verklärte Land.

Die Welt hat sich ihr Brautkleid
umgehungen
Und ruht in reifer Erntepracht verschönt,
Ein blondes Kind, das sacht mit
Silberspangen
Die Nacht zum Feste der Erfüllung krönt.

Und jedes Herz muß diesen Segen spüren
Und alle Wege, die noch irre gehn,
Die werden nun zu jenen Pforten führen,
Die vor den Landen der Verheißung stehn.

Stefan Zweig



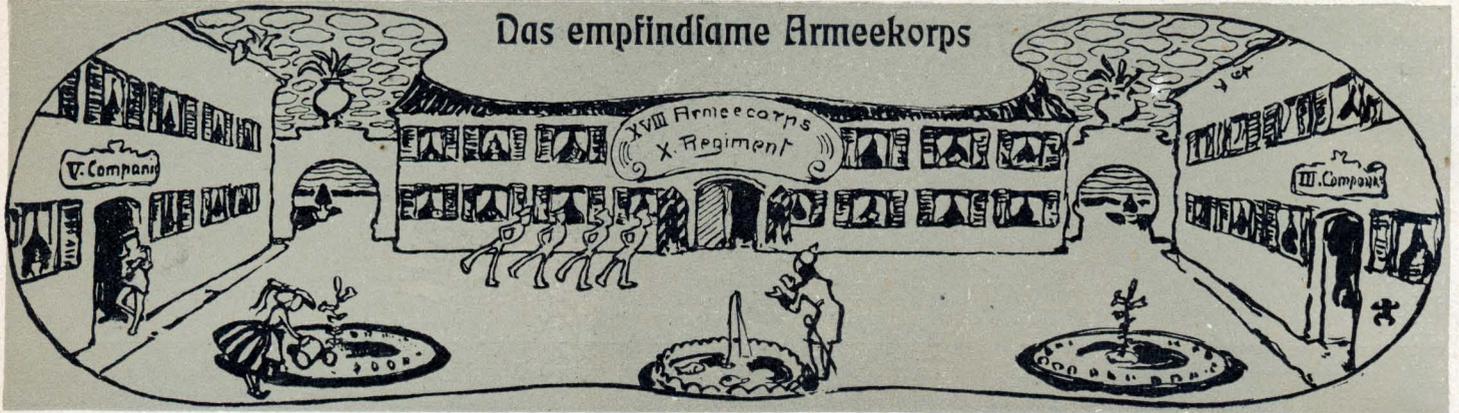


Richard Pfeiffer (Rom)

„Nunc est bibendum, nunc pede libero pulsanda tellus . . .“

(Horaz)

Das empfindsame Armeekorps



(General v. Lindequist, 18. Armeekorps, welcher vor einiger Zeit innerhalb seines Truppentheiles das Singen unzuchtiger Marschlieder verbot, hat die Rekrutenunteroffiziere angewiesen, die ihnen zur Ausbildung zugewiesenen Mannschaften durchaus höflich zu behandeln und ihnen nicht näher als „drei Schritte“ zu treten.)

• Ich muß es zu meiner Schande gestehen: ich beherrsichte nicht ganz die gesellschaftlichen Formen, als ich vor einiger Zeit in Ermanglung des den besseren Deutschen charakterisirenden „Einjährigen-Zeugnisses“ als zweijähriger Anfreiwilliger in das xte Regiment des 18. Armeekorps eingestellt wurde.

Das Studium einiger moderner Theaterkritiker hatte bei mir ein Stück Gemüthsreife zeitig und eine Art Abneigung gegen jene kleinen konventionellen Lügen hervorgerufen, welche doch im Grunde genommen erst den Umgang mit unseren Mitmenschen erträglich gestalten. Ich wurde daher von einigen besseren Kreisen gestiftlich gemieden.

Um so wohlthuerender berührte mich in Folge dessen die wahrhaft vornehme und im tiefsten Grunde natürliche Herzlichkeit, welche alle Chargen unseres Armeekorps vom Kommandirenden bis zum letzten Oekonomiehändler dokumentirten.

„Gestatten Sie, daß ich mich Ihnen vorstelle,“ begrüßte mich am ersten Tage der lebenswürdige Sergeant Moppke, „ich bin der Rekrutenunteroffizier und werde als solcher öfters die Ehre und das Vergnügen haben, mit Ihnen in freundschaftlichen Verkehr zu treten. — Darf ich Sie vielleicht den anderen Herren meiner Korporalschaft vorstellen?“



Wenn auch die älteren Mannschaften aus dem zweiten Jahrgange — einige trugen die Centennarmedaille — eine gewisse kühle Reserve zur Schau trugen, so hatte dieses wohl seine innere Berechtigung. Rektifizirte mich aber Jemand, so geschah es in so wohlwollender Weise und mit so vollendetem Takt, daß jede Peinlichkeit für mich schwand und ich mit Freuden jede Gelegenheit ergriff, meine kleinen Sonderlichkeiten abzustreifen.

Gleich am ersten Mittage machte ich einen groben Verstoß. — Es gab Pellkartoffeln mit Heringen. Ich griff mit einer urwüchsigen Un-

genirtheit zu, die jenen Leuten eigen ist, welche niemals die erzieherischen Einflüsse einer besseren Familientafel erfahren haben, und bemerkte erst nach einer Weile, daß sämtliche Herren der Korporalschaft dem „Befreiten“ verlegene Blicke zuwarfen.

„Aber, mein Bester,“ flüsterte mir dieser endlich diskret in's Ohr, „den Fisch ißt man nicht mit dem Messer!“



Eine ebenso feine und eindringliche Lektion erhielt ich am Abend des ersten Tages. Es ist nicht ganz leicht, in die „oberen“ Bettstellen hineinzuschlüpfen. Ich zeigte bemerkenswerthes Ungeschick und turnte mit der großen Zehe meines rechten Fußes eine Zeit lang auf dem Gesicht unseres Stubenältesten umher.

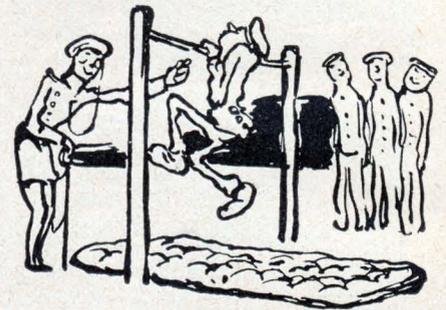
„Sie gestatten wohl,“ lächelte dieser, „daß ich Sie darauf aufmerksam mache: es wird am Fußende aufgestiegen. — Uebrigens, wenn ich Ihnen meinen Platz abtreten darf!“ setzte der reizende Mensch hinzu. — Ich dankte so verbindlich als möglich.



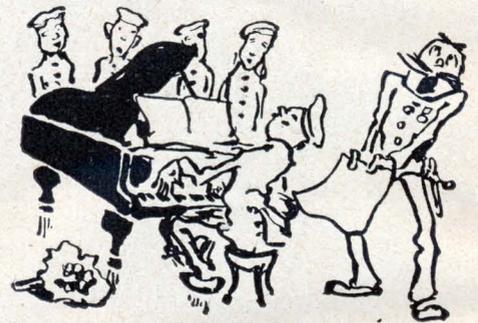
Am nächsten Morgen wurden wir im Kasernhofe unserem Herrn Leutnant vorgestellt, „Was meinen Sie, Unteroffizier,“ rief er freundlich, „wenn wir die Herren einige Klimmzüge machen ließen?“

Wer kennt nicht den Klimmzug, diese Krone der Turnkunst? Man überwindet gleichsam die materielle Schwere und schwebt mit grazioser Leichtigkeit, nur der Kraft der Männerarme vertrauend, zwischen Himmel und Erde. — Schwierig ist es aber immerhin für den Anfänger, mit der Nase über die Redstange hinauszukommen! Gelang es aber doch einem von uns, so geizte der Leutnant nicht mit aufmunternden Worten: „So, mein süßes Curteltäubchen — hoch das Schnäbelchen!“ Ja, er belohnte uns überreichlich durch

einen Bonbon, den er uns schnell in den Mund zu stecken wußte. —



Unvergeßlich werden für mich die vom Oberkommando angeordneten „musikalischen Abendunterhaltungen“ bleiben, bei welchen sich sämtliche Vorgesetzte in den Dienst der guten Sache stellten. Ich erinnere mich noch heute des tiefen Eindrucks, welchen Moppke's Bariton in seiner Bravourleistung „Ich rolle nicht, wenn auch das Herz mir bricht“, auf uns Rekruten machte.



So vergingen einige Monate des reizendsten kameradschaftlichen Zusammenlebens. Ich lernte alles mit spielender Leichtigkeit.

Ja — zu welchen Leistungen kann sich der einfache Soldat aufschwingen, wenn feinfühlende Vorgesetzte an sein Herz und Gemüth appelliren! Schon hatte uns Moppke mit freudestrahelndem Gesicht die Exercitien des „neuen Griffes“ in nahe Aussicht gestellt, als mein grenzenloser Leichtsin mich der Achtung der Kameraden beraubte und in's Verderben schleuderte. Ich war stark animirt und gröhlte mit lauter Stimme zu dem bekannten Ruhesignal einen Text, den ich einst in stiftlich verworfener Gesellschaft vernommen hatte:

Zu Bett, zu Bett, wer eine hat!
Wer keine hat, — muß auch zu Bett!
Trara — ja ja — trara.

Am nächsten Morgen war ich wegen moralischer Disqualifikation entlassen. — **Br.**





Adolf Münzer (Paris)

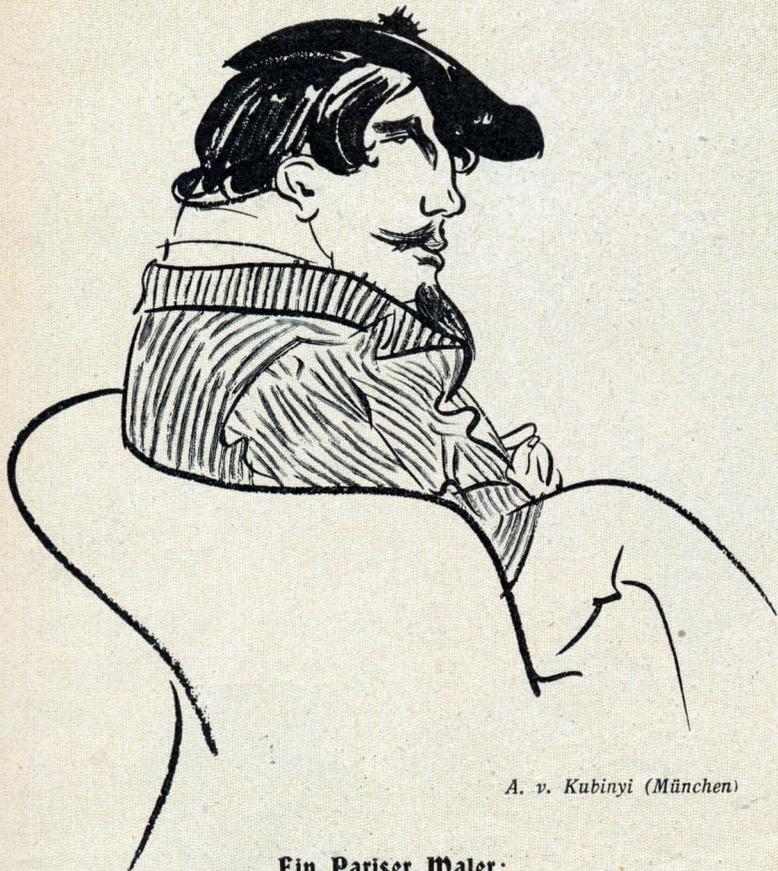
Es zeigt sich wohl in drei Jährchen,
Weshalb das hübsche Klärchen
Zu solchem Spielzeug greift:

Dann tanzen, ohne zu fragen,
Die größten Tigerkaten,
Wie das Mamsellchen rfeift.

Drum spielt die Ahnungsolle
Auch heute schon die Rolle,
Wozu sie Natur erschuf:

Mama sagt stets: Bei Zeiten
Muß man sich vorbereiten
Auf seinen Frau'n-Beruf!

L. L. L.



A. v. Kubinyi (München)

Ein Pariser Maler:

Atelier auf dem Montmartre. Stammquartier in „Rat mort“. Haßt die Kapitalisten, die Preußen und die Juden. Wenn's nicht mehr anders geht, arbeitet er.

Lebensbild

Der kleine Empire-Salon verschwamm in matten Dämmerungsfarben. Der rosige Schein der opalnen Kaminlampe zitterte über ihm, und die marmorne Venus mit dem Kranz welkender Rosen lächelte aus ihrer Nische in das Geheimnis der Farben hinein.

Etwas abseits, auf einem zierlichen Mahagonitisch mit eingelegerter Silberplatte, über der blinkenden Symmetrie der Kannen und Schalen, stand der Theekessel und stieß seine geschwätzigen kleinen Sautzer aus. Vor ihm hatte sich eine junge Frau auf ein Polster-Cabouret niedergelassen und kauerte dort, fast an die Kniee eines alten Mannes geschmiegt. Ein feines, durchsichtiges, gebrechliches Geschöpf, wie venezianisches Glas; etwas Gleißendes und Glitzerndes in ihr wie das Glänzen einer Silberschlange, und doch ein inniger Zauber im Wesen: der Duft welkender Tuberosen. Der alte Mann mit dem Löwenkopf, dem grauen straffen Haar und Bart, reckte sich wie ein Riese neben der Frau empor — ein stahlharter Organismus, eine Natur voll überlegener Kraft, deren Lebens-element Schaffensfreude und Gedankenstürme gewesen.

„Spiel' mir doch was!“ sagte die Frau.

„Ich kann nicht, Lillian; — diese neue Symphonie, die mir in Kopf und Herzen wühlt, martert mich und —“ er erhob sich, während ihre Augen ihm lauernd folgten, „und es martert mich, daß sie nicht aufgeführt wird.“

„Warum das?“ fragte sie.

Er trat dicht an sie heran.

„Ich brauche Geld, Lillian!“

Sie glitt wie ein Pfeil von ihm fort, — öffnete den kleinen goldbeschlagnen Sekretair, zog aus ihrer Privatschatulle von rothem Saffian hervor, was sie brauchte, und reichte es ihm. Gleichmütig steckte er die Scheine in seine Brusttasche und küßte ihr ehrfurchtsvoll die Hand.

„Nun spielst Du aber?“

„Ja! — Chopin? den Deine Mutter so liebt! — Was war die für eine musikalische Natur! — wenn wir als Kinder zur Schule gingen oder uns zufällig trafen — sang sie mir alle Melodien ins Herz.“

„Mutter war wohl stolz auf Dich, als Du ein berühmter Mann geworden?“

„Gewiß! Sie blieb immer mein guter Kamerad — ich eine Art Bruder für sie, den sie verhätschelte — auch dann noch, als sie Deinen Vater heirathete und Du zur Welt kamst, Du kleine Wickelpuppe!“

Und nun spielte er, — großartig, meisterhaft, alle Nuancen der Menschenseele: — etwas Löwenartiges lag in seiner Musik — etwas Blitz-

endes, und hie und da wie ein seltsamer Panthersprung, und darauf wieder: süße, liebliche Frühlings-Unschuld. Stundenlang war er wie verloren und Lillian mit ihm.

„Nun ist's aber genug!“ und plötzlich brach er ab.

„Robert kommt heute lang nicht!“ sagte die Frau mit träumerischem Tonfall, „er ist zur Stadt wegen der Wahlen.“

„Diese armen Agrarier! — Gut Nacht, Lillian, — gehen wir schlafen!“

„Gut Nacht!“

Spät in der Nacht wollte Lillian sehen, ob der Gast schon zu Bett gegangen und nicht etwa vergessen habe, die Kerze auszulöschen.

Vorsichtig trat sie auf die Schwelle seines Zimmers; richtig, da brannte das Licht dicht an der Gardine; der alte Mann aber schlief nicht.

„Lillian?!“

„Du bist so zerstreut — — ich fürchte Du fängst noch Feuer!“

„Habe ich schon gethan!“ und er blies das Licht aus. Nur seine niedere Stirn und die unruhigen zitternden Pupillen seiner Augen funkelten in der Dunkelheit. Da kam Lillian über die Schwelle und legte leise und müde ihren Kopf an das Holz der Bettstatt — — —

Er aber nahm sie und preßte sie in seine mächtigen Arme, als wollte er sie zerdrücken, wie eine Tuberose, und sog den Duft ihrer Liebe von ihren feinen Lippen.

Als sie gegen Morgen von ihm gegangen war, murmelte er: „Dépravée!“ drehte sich um und schlief ein.

In der großen Garten-Veranda saßen sie um den hellen Frühstückstisch zusammen: Lillian in einem englischen Schaukelstuhl, mit matten umflorten Augen und einem Lächeln um den Sibyllenmund; der alte Mann mürrisch-schweigsam, und der Gutsherr, eine behäbige rundliche Gestalt mit gesunden Landfarben, deren heftiges Roth den Frühritt durch die Felder vor Sonnenaufgang verrieth — ein Mensch zum Inspizieren und Oekonomisieren wie geschaffen.

„Gut geschlafen, Lillian? — Was?“

„Ja,“ sagte sie und ihr brennender Blick irrte von dem Gatten fort zu dem alten Manne, der gerade einer Kage ihre Morgenmilch eingoß und leichtthin erwiderte:

„Warum kamen Sie gestern Abend nicht nach Hause, Robert? — Wir haben viel mußiziert —?“

„Geschäfte, mein Lieber! Ach diese Politik! Diese verfluchten Kerle und Anarchisten — ein Raubgesindel — sie machen einem das Leben sauer.“

„Lassen Sie doch die Leute nach ihrer Façon leben: wozu sich derart echauffieren!“

„Sie können leicht reden!“ ... und mit einem Blick auf die Uhr: „Heute kommt ja Margarethe!“

Eine Art Unbehagen wie gekränkte Gutmütigkeit zeigte sich jedesmal bei dem Gutsherrn, wenn er der illegitimen Schwester gedachte.

Als habe er sie gerufen, stand sie auch schon vor ihm und warf — streng und aufrecht — einen Schatten auf die lockere Eleganz und Heppigkeit dieser Frühstücksscene.

„Guten Morgen, Schwägerin! Guten Morgen, Bruder! Heut ist der Tag, für den Du mich herbestellst hast, um Dir die Bibliothek zu ordnen.“

„Bravo! Du thust mir wirklich einen Gefallen!“

Er wollte sie zum Niedersitzen nöthigen, aber mit einem leichten Nicken verschwand sie bereits im Haus. Lillian hatte sich kaum gerührt. Der alte Mann sagte nur: „Immer die alte!“ und dann: „Heute nehme ich Abschied von Euch, Kinder!“

„Wie mir das leid ist!“ — meinte der Gutsherr — „Sie entschuldigen mich jetzt wohl und bleiben noch bei Lillian, bis ich zurück bin?“

„Komm, Lillian!“ sagte der Künstler und zog sie ans Klavier, während Robert mit dem selbstzufriednen Schritte eines Mannes, der immer seine Pflicht thut, die Terrasse hinab in den Garten schritt. —

„Wie in einer goldnen Schale hast Du mir heut Nacht Dein Wesen gereicht — schau, was ich daraus gemacht habe, Lillian!“

Und ein Capriccio hub an von so zarter, maienglockenheller Lieblichkeit, von so prickelnder Begierde und Grazie, eine Tonfülle unsagbar süßer, bizarrer, ewig wechselnder Motive. Während er spielte, schien die Frau emporzublühen wie eine Lilie, sie rankte sich auf wie eine züngelnde Flamme, und als er geendet, blickte sie ihn an mit dem eigenthümlich zauberischen Irlichtlächeln.

„Also adieu, Lillian,“ sagte er kühl und fest.

Aber ihr Lächeln zog ihn ihr nach — es wurde immer sieghafter und strahlender — da umschloß er sie rasch und die Stimme senkend: „Ich wußte nicht, daß ich diese kleine Frau so lieb habe — ja! nun ver-schreibe ich mich ihr für's Leben!“

Auf der Schwelle stand mit verschränkten Armen Margarethe und starrte auf die Gruppe, bis sie verschwunden war und Lillian endlich allein aus dem Garten zurückkehrte.

„Kann ich Dir beim Ordnen helfen, Schwägerin?“ sagte die junge Frau und ließ sich mit der ihr eigenen müden Grazie in der Bibliothek nieder.

„Ihr schönen Menschen könnt uns ja nichts helfen! Ihr könnt nichts arbeiten — dürft es nicht,“ gab Margarethe bitter zurück. „Ihr könnt nur genießen — raffiniert genießen! Ja! Ihr vergiftet uns anderen

das Leben, ihr saugt unsere Kraft aus, die Arbeit und Pflicht heißt — mit euren schillernden Flügeln löschst ihr unsere Hoffnungen und zeigt uns die Nüchternheit unseres Daseins.“ Mit einer stolzen Handbewegung ordnete Margarethe die Bücherregale. Sie sah aus wie ein englisches Reittypferd: lang, hager, mit vorgestrecktem Halse, und fein in den Bewegungen.

Als sie fertig war, grüßte sie Lillian artig und schritt selbstbewußt auf der sonnigen Landstraße nach Hause, ihrer Stadt-Wohnung zu; dort in der kleinen Manfardensstube, den Kopf in den Händen vergraben, begann sie wieder ihr Examenroß zu reiten.

Definition der Moleküle und Atome, Schwingungen des Aethers und der Luft, von der Cohäsion und Adhäsion der Stoffe, von dem Walten gesetzmäßiger Zusammenhänge und deren Wirkungen.

In dem braunen Kopf wirbelte es — Margarethe sah die Schmetterlingsgestalt der Schwägerin vor sich, das Wesen, das in den Tag hinein lebte, das genoß, genoß — und die ändern, die Tag für Tag in Sorge lebten, sich quälten — für nichts! — eine unüberbrückbare Kluft war zwischen diesen und jenen — — — Ach! wenn sie hätte lieben dürfen — — — nicht jenen alten Mann, dessen raffinierte Künstlerseele mit der raffinierten Genußsucht des jungen schillernden Weibes zusammenstieß — nein, den einfachen Menschen, der im kleinen Laboratorium der Chemiker arbeitete, dessen Eltern Tagelöhner gewesen — — — fort, fort! mit allen diesen Gedanken! —

Sie reckte ihre muskelstarke Gestalt empor, und ein schönes Leuchten ging über ihre kräftigen Züge; sinnend trat sie vor ein kleines Aquarell, das an der Wand hing:

Ein breites, reifes Kornfeld, eine junge Bäuerin, die die Straße entlang den kleinen hölzernen Kinderkarren zog — mit den zwei Aeltesten darinnen, und dem Sängling an der Brust; neben ihr, fast entblößt, die nackte Brust und braunen Füße der Sonne darbietend, die Sense über der Schulter, ernst und groß, ein junger Mann. Er schien in die Sonne emporzuwachsen, immer höher und größer und stärker, voll Gesundheit und strotzender Daseinskraft.

Aus dem Bildchen lachte das frische Leben und Margarethe faltete die Hände und sagte, als ob nie ein Sturm in ihrem Innern gewesen:

„Danke, dir, Arbeit, daß du mich rein und stark bewahrt hast!“

Teja Victus

Kindermund

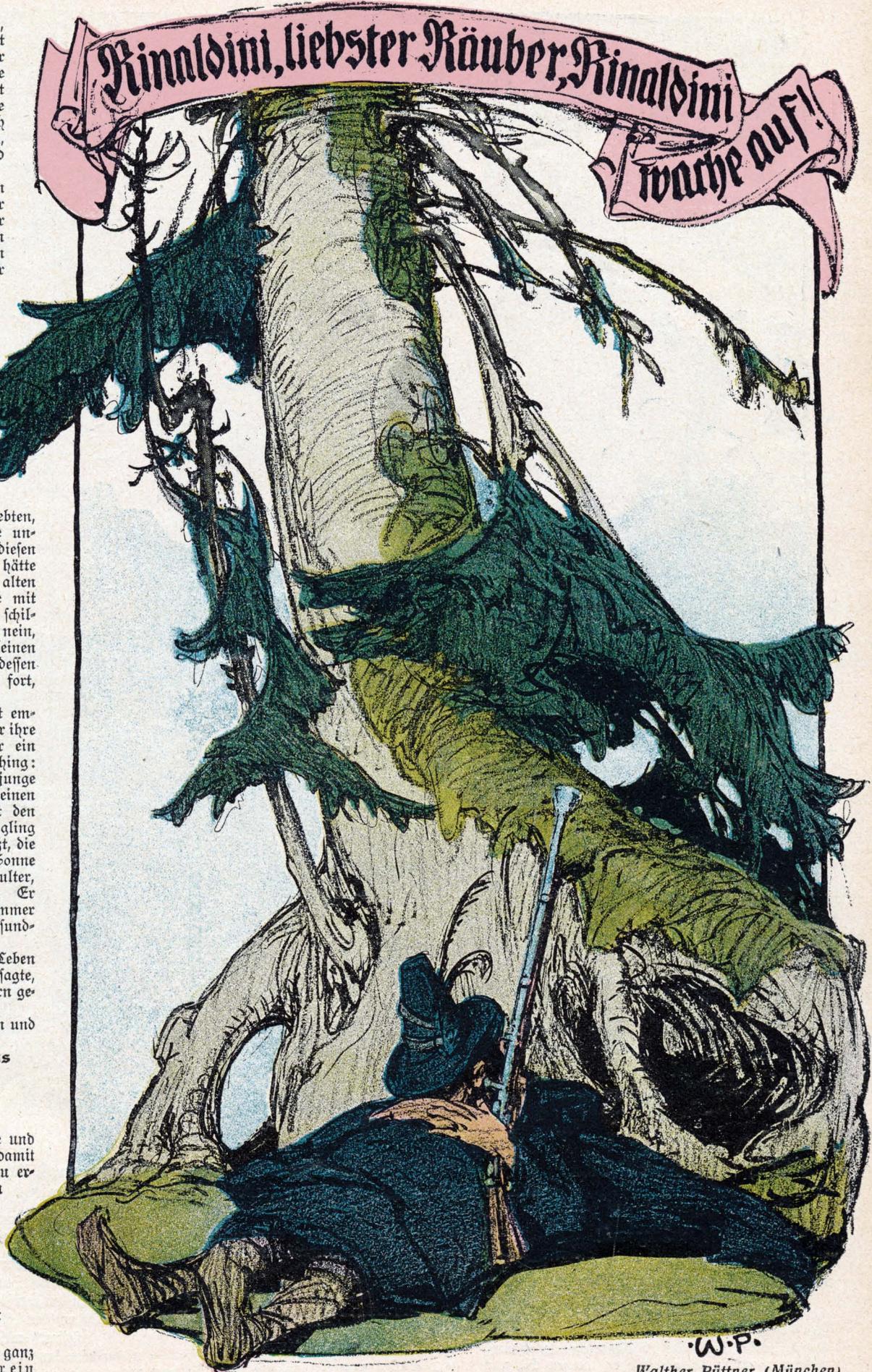
Die kleine Leni kommt zur Schule und die Lehrerin bringt die erste Stunde damit zu, den Kindern vom lieben Gott zu erzählen und sagte, brave Kinder müßten Morgens und Abends beten. —

„Nun Leni, sag Du mir mal, was kugst Du denn Morgens zuerst, wenn Du aufwachst?“

„Ach! Fräulein Schmitt,“ stottert die Kleine ganz ängstlich. —

„Nun, Lenichen, sag's doch, das ist doch nicht so schlimm.“

„Ach Fräulein Schmitt,“ kispelt Leni ganz verschüchtert: „zuerst muß ich immer ein klein' Geschäftchen besorgen.“



W.P.

Walther Püttner (München)

„In des Waldes tiefsten Gründen,
In den Höhlen tief verdeckt,

Ruht der Räuber allerkünftiger,
Bis ihn keine Rota weckt.“



Erich Wilke (München)

„Ich sog' Ihne, mei Schwiegersohn macht mer noch ganz meschugge.“ — „Nu, warum? Hat er gemacht Meite?“ — „Eben nicht, gezahlt hat er seine Gläubiger, der Lump!“

Liebe Jugend!

In einer kleinen Grenzgarnison bestellt der Regimentskommandeur einen jungen Leutnant zu sich. — „Es thut mir leid, mein lieber R.“, sagt er zu dem vor ihm stehenden Jünger des Mars, „aber Sie sind dermaßen verschuldet, daß Ihr längeres Verweilen im Regiment fraglich erscheint; es muß anders werden; in acht Tagen machen Sie mir darüber Meldung!“ — Zur befohlenen Zeit ritt der Leutnant an. „Nun, Herr Leutnant,“ fragt der Oberst, „welche Schritte haben Sie zur Befriedigung Ihrer Schulden

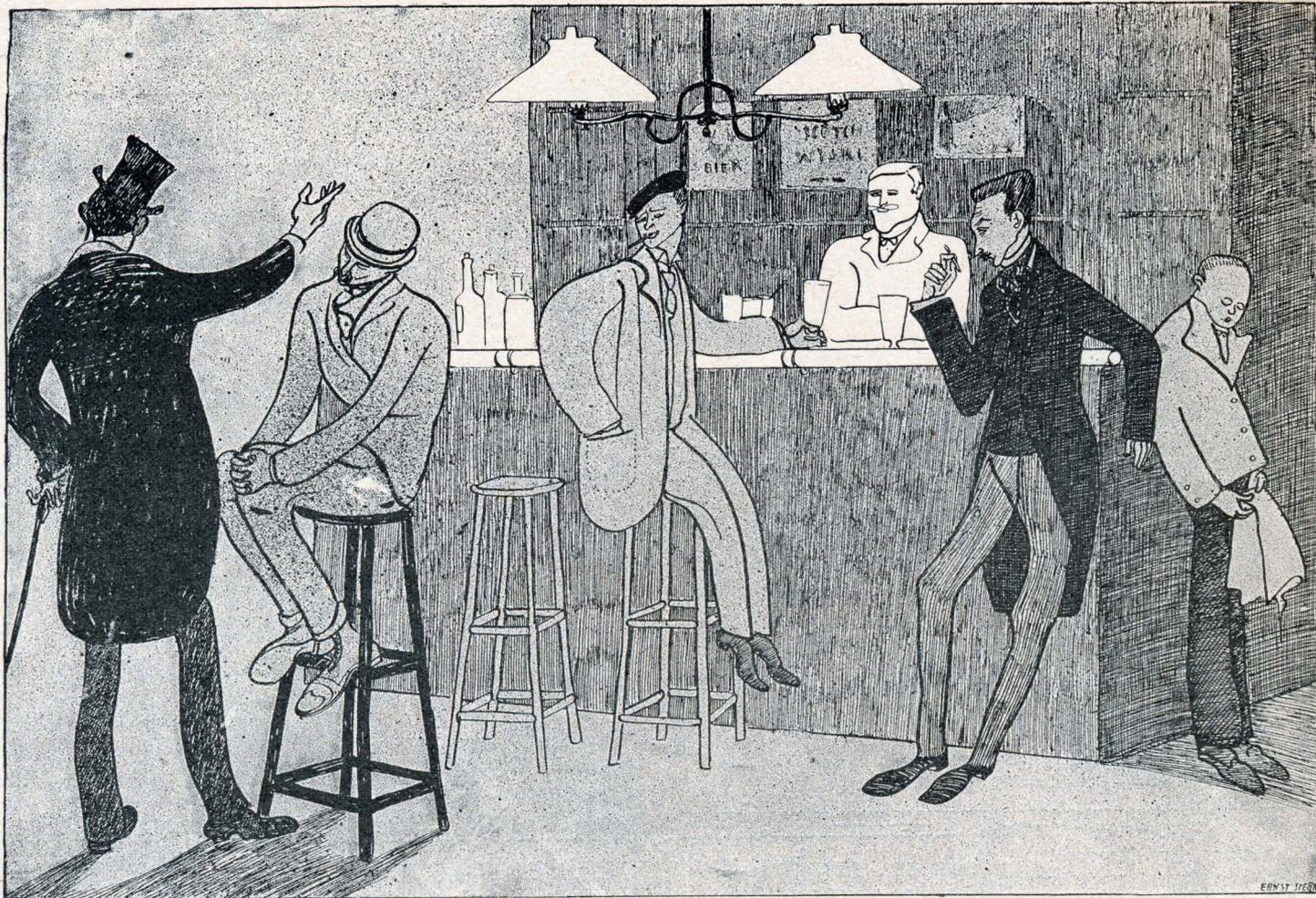
gethan?“ worauf jener prompt meldet: „Ich habe ein Loos der Straßburger Armenlotterie genommen, Herr Oberst!“

Uebersetzungskunststück eines Berliner Realschülers

The loving husband bought her the best woman hat.
Der aufmerksame Gatte kaufte ihr das Beste, wo man hat.

Heiteres aus dem Gerichtssaal

Referendar Großmundl erzählt auf dem Kollegenabend mit Stolz von seiner Vertheidigungsrede vor der Strafkammer. Nicht lange darauf erscheint der Herr Richtersassessor Schläfer. „Nicht wahr, Herr Assessor,“ meint der Verteidiger, „das war gestern eine lange, anstrengende Sitzung.“ „Jawohl, Herr Kollege, übrigens was hatten Sie denn bei der Sache zu thun, ich sah Sie doch im Frack herum stehen?“ — — Das war also der Eindruck der Vertheidigung!



In der American Bar

Ernst Stern (München)

„Man sollte ja nicht glauben, daß man aus Wasser, Cognat und Zucker so vielerlei Getränke machen kann!“

Internationale Ehescheidungs-Conferenz

Von Kassian Kluibenschädel, Tuifelemaler

Fritz Möller aus Berlin:

Uf allgemeinen Wunsch will ich mir dat Präsidium zu übernehmen jestatten!
Wollen Sie jütigtst ohne eklige Heulmaerei die Scheidungsgründe darlegen,
jefränkfte Jatten!

Gustav Bliemchen aus Dresden:

Tu, sähen Sä, mei Kutester, muß ich nicht bei mainer Karline eene
französische Grammatik finden!
Entschuldigen Sä, meine Herrn, das gehärt doch zu den ärgsten
Scheidungsgründen!

Schani Oberhuber aus Wien:

Sö, meiner Mali hab i an fußtritt göb'n, wia's ihr net anderst gebührt!
Hat dös Rabenbrat'l net scho' als a Madl mit an Reichsraths-Abgeordneten
ummer g'schmiert!

Hotelier Fridolin Spätzle aus der Schweiz:

's ischt eh net guot, wenn die fru in der Hand het's Hestle,
Lasse Se Ihne nor Alle schide und kommet i' d' Schwyz! Wir mache darbi
das beste G'schäftle!

Lord Laurence Pips aus London:

Oh, gentlemen, maine Härri, ich sain very sorry, sähr betrübtet,
Weil my wife, main Gemahlin haben the brandy, die Snaps mähr als
mick geliebet!*)

*) Die erste Ehescheidung nach dem neuen englischen Trunkenheits-Gesetz fand zwischen Lord Lawson und dessen Gemahlin Lady Catherine Jane Lawson wegen Trunkenheit der Lady statt.

Gróf Reglödy Istvan aus Budapest:

Hät, erlauben, kérem alásom, hob ich gehairothet Prinzessin; wor ferr
schöne Fajer!
Báratom, muß ich lossen schaiden! Wörum? Kommt mir der Sock' viel
zu thajer!

Don Ramiro y Rosalva de los Castillos aus Lissabon:

Jek aben, per los Dios, das swerste de los tuttos Fallos,
Sein mir meines Donna gebremmen durck mit einer Knecht von dos Stallos!**)

Pater Servazius Himmelkraxler, S. J.:

Ehescheidung? Was?! Wolst ihr in den Kirchenbann kommen, ihr
verstockten Sündenlummel!
Wist ihr denn nicht, daß die Ehen unauflösbar werden geschlossen
im Himmel!

Herr Rudelmaier aus München:

Do' so was, Hochwürden, verstengant Sö an Schmarrn!
Lassen Sö Cahna z'erst selber ei'spanna am Ehtandskarr'n!

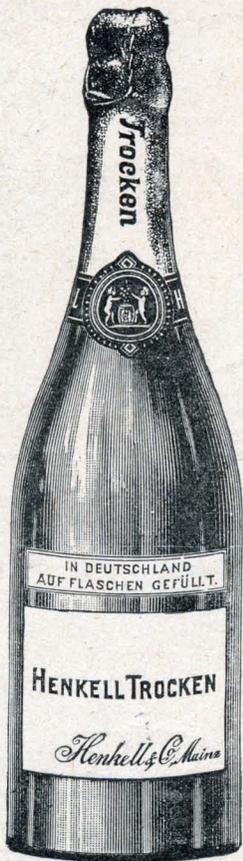
Der Pumperer Hias aus Nordtirol:

I sog' halt zu'n Pfarra: „Da hoscht iatz mei Weib; du hoscht mar's göb'n!
B'holt dar lei (dir nur) den Höllkuifl selm! Jatz komuscht du darmit löb'n!“

Allgemeiner Schlusschorus:

Der das Lied von dem Scheiden,
Das weh thut, hat g'macht,
Der hat dabei sicher
Net an d' Ehscheidung g'dacht!

**) Die Marquise da Sant Anna e Sonza, eine Dame aus der höchsten Gesellschaft Lissabons, ist ihrem Gemahl mit ihrem Stallknecht durchgubrannt.



HENKELL- TROCKEN

Blüthenlese der „Jugend“

Der „Fränkische Kurier“ vom Sonntag, den 18. Jan. (Nr. 32) bringt folgendes Telegramm:

Berlin, 17. Jan. Der Kaiser nahm heute Mittag im königlichen Schlosse mit den hier anwesenden kapitalfähigen Rittern des Schwarzen Adlerordens die Investitur der neu aufzunehmenden Ritter vor und hielt ein Kapitel des Ordens ab.

Was wird Graf Büdler dazu sagen?

Scherzfrage

„Warum war denn der Präsident bei der Rede v. Vollmars so aufgeregt?“

„Weil er plötzlich einen heftigen „Croup“-Anfall bekommen hat.“

Es sei gewarnt vor wertlosen Nachahmungen von Spratt's

ter. Man verlange stets Spratt's echte Futtermittel, die sich durch ihre stets gleich gute Qualität einen Weltruf erworben haben. Hundekuchen 50 kg

18,50 Mk., 5 kg 2,70 Mk.

Geflügelfutter 50 kg

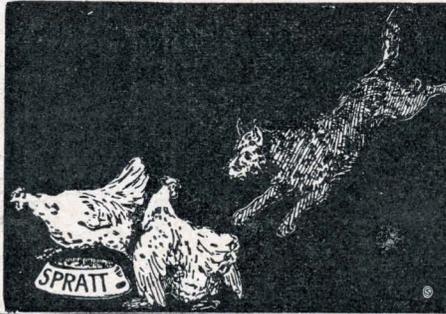
19 Mk., 5 kg 2,70 Mk.

(Preise für 50 kg ab Fabrik, für 5 kg portofrei gegen Nachnahme). Proben, Prospekte und Broschüren über Hunde- und Geflügelzucht nebst Niederlagen - Verzeichn. stellt

Spratt's Patent

Act.-Ges., Rummelsburg, Berlin O.

umsonst und portofrei zur Verfügung.



Herren!
Salaperlen
(Salacetollantelöl)
Salacetol 0,09, Ol. Santali c. 0,21 heißt das neueste, unübertroffene Mittel bei **Blasenkatarrh** (Gonorrhoe, Harnröhrenleiden) p. Flacon 50 Capf. Mk. 3.—
Keine Injection!
Ohne Beschwerden!
Bequem sicher wirkend.
Zu haben in allen Apotheken, wo nicht, direct durch **Witte's Apotheke, Berlin W. Potsdamerstraße 89.**

Fabrikant Apotheker L. EWB.L.D., Berlin-Schöneberg.

Schöne Frauen!

160 ausgewählte Aufnahmen m. Text, geg. M. 1,50 (Birm.)fr.

Photos!

Probe-Zoll. 1, 10, 2,20, 3,20 ic. Dalinverlag, Berlin, Rantstr. 50 x

Billige Briefmarken

sendet **AUGUST MARBES**, Bremen.

Preisliste gratis

Nervenschwäche

der Männer und ihre vollkommene Heilung. Preisgekröntes, einziges, nach neuen Gesichtspunkten bearbeitetes Werk, bereits in mehrere fremde Sprachen übersetzt, 300 Seit., viele Abbild. Unentbehrlich. Rathgeber für junge und ältere Männer, sicherster Wegweiser zur Heilung. Für M. 1,60 Briefm. fco. zu bezieh. v. Verfass. Specialarzt **Dr. RÜMLER, GENÈVE** Nr. 2 (Schweiz). Briefporto nach d. Schweiz 20 Pf.

Buchführung

Correspondenz **Schönschrift!** nach neuer Methode. Comtoir PRAXIS durch brieflichen Unterricht

von **F. Simon - Berlin O27** gerichtl. u. öffentl. Bücher- Revisor. Verlangen Sie gratis Prospekt u. Probebrief.

Patent-Anwalt

Dr. Gottscho Berlin W. Leipzigerstr. 30

Sirolin

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei **Lungenkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane, wie Chronische Bronchitis, Keuchhusten, und namentlich auch in der Reconvalescenz nach Influenza** empfohlen.

Hebt den Appetit und das Körpergewicht, beseitigt Husten und Auswurf, bringt den Nachtschweiß zum Verschwinden.

Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den **Kindern** gerne genommen.

Ist in den Apotheken zum Preise von Mk 3,20 per Flasche erhältlich.

Man achte darauf, dass **Jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist.**
F. Hoffmann-La Roche & Cie., Chem. Fabrik, Basel & Grenzach (Baden).

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittelst kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81 391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 incl. Vanillin 0,001)

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme & *rasche Hebung der körperlichen Kräfte* & *Stärkung des Gesamt-Nervensystems*

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's“ Haematogen. Von Tausenden v. Aerzten des In- u. Auslandes glänzend begutachtet!



Künstlerische
Festgeschenke

Die
Originale

der in dieser Nummer ent-
haltenen Zeichnungen,
sowie auch jene der
früheren Jahrgänge,
werden, soweit noch vor-
handen,
käuflich abgegeben.

Verlag der „Jugend“
München
Färbergraben 24

Originale der Münchener
Jugend wurden vom Dres-
dner Kupferstich-Kabinet,
vonderkgl. Preuß. National-
galerie in Berlin, vom
Städt. Museum Magdeburg
u. d. erworben.



CONTINENTAL PNEUMATIC

Für Fahrrad und Automobil,

Continental-Caoutchouc- &
Guttapercha-Compagnie
Hannover.



Ein Berliner kam in's Hofbräuhaus
und unterhielt sich dort mit zwei alt-
eingesessenen Stammgästen. „Na“, sagte
er, „haben Sie schon gelesen? Der Bier-
Konsum in Bayern letztes Jahr um
fast 1 Million Liter zurück gegangen!“
„Wir zwoa san nôt dran
Schuld,“ war die mit größter Ge-
müthsruhe ertheilte Antwort!

Amerik. Buchführung lehrt gründl.
durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Ver-
langen Sie Gratisprospekt.

H. Frisch, Bücherepporte, Zürich 56.

Photogr.

Naturaufnahmen

männl., weibl. und
Kind. Acte f. Maler
etc. Probesendgn.
5-10 Mk. u. höher.



Kunstverlag Bloch Wien,

Kohlmarkt 8. J.

Kataloge gratis und franko.

Neue Schreib-
Maschine **YOST** No. 10.

85 Typen, freilaufende u. abhebbare Walzen.



YOST Modell 10.

Neueste Ausführung der bewährten

Yost-Schreib-Maschine.

Läuft auf Kugeln, leichtester Gang,

85 Schriftzeichen für jed. Bedarf.

Neues patentiertes Farbkissen.

Schreibwalze mit Freilauf.

Typenhebel durch Zug angetrieben.

Leichtester Tasten-Anschlag.

Grösste Kraftwirkung.

Alle selbsterhörten Vorzüge.

Alle modernen Verbesserungen.

A. Beyerlen & Co.

Stuttgart Berlin

Eugenstrasse 10. Leipzigerstr. 93.

O
T/
R.
U

„Koh Ohr Thor Ruhr Rohr“
das ist genau ein Zehntel
der STENOGRAPHIE von
KARL SCHEITHAUER
in Leipzig-Naunhof. Lehr-
buch 60 Pf. Lesebuch 60 Pf.

Photograph.

nur erstklassige Fabrikate
sowie alle Zubehörteile
liefern zu mässigen Preisen unter
bequemsten Zahlungsbedingungen
BIAL & FREUND
Breslau II und Wien XIII
Illustrierte Kataloge gratis und frei.

Apparate

Künstlerpinsel „Zierlein“.



ELASTISCH

wie Borstpinsel,
ZART wie Haarpinsel.

Fällt nie vom Stiele

D. R. G. M. No. 83205.

Garantie für jeden Pinsel.

Zu haben in allen Mal- Utensilien- Handlungen.

Gebr. Zierlein, Pinselfabrik, Nürnberg.

Spezialität: Haar- und Borstpinsel für alle Künstlerzwecke.

Feinster Künstler-
pinsel am Markte
für Kunstmaler.

Vorzügliche und ehren-
vollste Begutachtungen

seitens einer grossen An-
zahl d. hervorragendsten

Akademie-Professoren u.

Kunstmaler.

Prospecte gratis.

Humor des Auslandes

Der Laufcher an der Wand...

Der Besuch: Gleich kommt Ihr Mann, Frau Müller. Wir wollen ihn überraschen. Meine Frau und ich stellen uns hinter die Vorhänge und Sie sagen, der Besuch ist nicht gekommen.

(Es geschieht.)

Frau Müller: Henry, unsere erwarteten Gäste haben uns im Stich gelassen!

Henry (von Herzen): Gott sei Dank!
(Tit-Bits)

Blüthenlese der „Jugend“

„Life is a railway-train“ lesen wir in „Answers“ vom 10. Januar 1903. Bisher dachten wir immer, es sei eine Rutschbahn. Wir fürchten, bald wird es für ein Automobil erklärt werden.

Ein Münchner Dienstmädchen

ließ sich an der Haustüre neben dem Briefkasten der Herrschaft einen eigenen Briefkasten anbringen.

— Auf diese Art kann wenigstens der Herr des Hauses dem Dienstmädchen Liebesbriefe schreiben.

G. C. KESSLER & Co
Aelteste deutsche Schaumweinkellerei
gegründet 1826
ESSLINGEN.

Kesslerer Sect

HOF-LIEFERANTEN:
S. M. des Königs von Württemberg
S. Kgl. H. des Grossherzogs von Sachsen Weimar Eisenach.
I. Kais. H. der Herzogin Wera Grossfürstin von Russland
sowie Lieferanten vieler anderer Fürstlichkeiten, Casinos etc.

Keinen Leberthran

sondern das viel wirksamere überaus wohlschmeckende, als Eiweissverbindung des Leberthrans hergestellte

„Ossin-Stroschein“

verwende man fortan. In Flaschen zum Preise von Mk. —.75, 1.50 u. 2.50. Probeflasche nebst Beschreibung und ärztlichen Gutachten gratis und franco!

J. E. Stroschein, Chemische Fabrik,
BERLIN B. 36, Wienerstr. 47.

ALCOHOL MORPHIUM. OPTUM COCAIN etc.

Mildeste Entwöhnung in kürzester Zeit. Anstatt abstinent. Prospect und belehrende Broschüren frei. Keine Geheimmittel. Beschränkte Krankenzahl.

Dr. Franz Müller's Sanatorium
Godesberg am Rhein (2 Ärzte).

Schablon., Vorlagen, Pausen, Pinsel, Bürsten u. tämmtl. Bedarfsartikel.
Brückmann, Boysen & Weber, Elberfeld.

Interessante

LECTURE, amüsante realistische Neuheiten gegen 1 Mark (Briefm.)
Heinrich Lehmann, Kunstverlag, Hamburg.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte „Gassen'sche Erfindung“ zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidllich erteilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. 0.80 franko als Doppelbrief.
PAUL GASSEN, Cöln a. Rh., No. 43.

Fritz Borstell's Lesezirkel.



Unser weiten Reisen unter diesem Namen bekanntes **Grösstes Bücher-Leih-Institut**

von belletristischen und wissenschaftlichen Werken in deutscher, englischer, französischer u. italienischer Sprache empfehlen wir geneigter Beachtung.
Hauptverzeichnis und Nachtrag 3 Mark.

Lager über 500,000 Bände.

Jahres-Abonnements nach auswärts:

4 Bände	8 Bände	12 Bände	25 Bände	50 Bände
30 M.	40 M.	50 M.	90 M.	175 M.

Vierteljahrs Abonnements:

10 M.	15 M.	15 M.	30 M.	50 M.
-------	-------	-------	-------	-------

Gegründet 1713.

— Wechselzeit beliebig. — Emballage frei. — Prospekte gratis. —

Nicolaische Buchhandlung (Borstell & Reimarus)

NW., Dorotheenstr. 75 Berlin W., Potsdamerstr. 123 b.

Reiche Auswahl in Jugend- und Geschenk-Litteratur.

Alles, was ich diktiere



wird auf der **BAR-LOCK**

geschrieben, denn sie ist die einzige Schreibmaschine mit sofort sichtbarer Schrift ohne Umschaltung

General-Vertrieb **BLUEN & CO.,**
Berlin W. 66, Mauerstrasse 2 k.

Technikum Hildburghausen

umfasst: Höhere Maschinenbau- und Elektrotechnikerschule
Baugewerk- und Tiefbauerschule. Programme durch das Sekretariat.
Professor M. Tolle, Herzogl. Direktor.

Städtisches höheres technisches Institut zu Cöthen (Anhalt).

(Seit 1. Oktober 1902 unter eigener Verwaltung der Stadt).
Abteilungen für Maschinenbau, Elektrotechnik, technische Chemie und Hüttenwesen, Keramik, Ziegelei- und Gastechnik.
Beginn der Vorträge u. Übungen am 20. April, Beginn der Immatrikulationen am 22. April.
Meldungen und Anfragen sind an die Direktion bzw. Sekretariat des höheren technischen Instituts zu richten, woher auch Studienpläne und Programme kostenlos zu beziehen sind. **Der Magistrat.**
Cöthen, den 1. Februar 1903. Schulz, Oberbürgermeister.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Seiden von Zürich

haben Belust. So. moderne Dessins in weiß, schwarz, farbig jeder Art. Un-
übertroffene Auswahl zu billigsten Engros-Preisen, meter- und robenweise an
Private porto- und zollfrei. Tausende von Anerkennungs-schreiben. Muster
franko Briefporto 20 Pf.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie, Zürich H 52 (Schweiz) Königl. Hoflieferanten.

„JUGEND“

Inseraten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditionen sowie
durch
G. Hirth's Verlag in München u. Leipzig.

Insertions-Gebühren
für die viergespaltene Nonpareillezeile oder
deren Raum Mk. 1.—

Die „JUGEND“ erscheint allwöchent-
lich einmal. Bestellungen werden von
allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie
von allen Postämtern u. Zeitungsexpedit.
entgegengenommen. Preis des Quartals
(13 Nummern) Mk. 3.50, Oesterr. Währ.
ung 4 Kronen 60 Hell., bei Zusendung
unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.20,
Oest. Währ. 5 Kr. 25 Hell., in Rolle
Mk. 5.—, Oest. Währ. 6 Kron., nach
dem Auslande: Quartal (13 Nummern)
in Rolle verpackt Mk. 5.50, Pres. 7.—,
5 Shgs. 5 d., 1 Dol. 35 C. Einzelne
Nummern 30 Pfg. exclus. Porto.

Man verlange



Preisbuch

Technikum Strelitz

(Mecklen-
burg)

Ingen., Technik- u. Meisterkurse
Maschinen und Elektro-
technik. Hoch- u. Tiefbau.
Eisenkonstrukt. Tischlerei.
Tägl. Eintritt. Abgek. Studium.



Schnarcht Ihr Herr Gemahl?

Dann lassen Sie sich die „Verschnupfte Ge-
schichte“ vom Unter-
zeichneten kommen.
Diese Geschichte schil-
dert in launiger Weise
die Qualen, welche Frau
frieda in vielen schlaf-
losen Nächten zu erdul-
den hatte und die Be-
freiung des Herrn Ge-
mahls von dem Uebel des Schnarchens durch das bekannte „Sozjodol“-
Schnupfen-Pulver.

Wer sich einige vergnügte Minuten machen will, lasse sich das
Werkchen, welches kosten- und portofrei zu haben ist, senden von
H. Trommsdorff, chem. Fabrik, Erfurt.

„Für Frauen“

sensation. Erfindung, 13 Patente. Gold. Medaillen, Ehrendiplom D. R. P. 94 583.
Tausende Dankschreiben. Preisliste gratis u. franko. **Emma Mosenthin**,
früh. Hebamme, BERLIN S. 83, Sebastianstr. 43. Sämtl. hygien. Bedarfsartikel.



Weber's Carlsbader Kaffeegewürz

ist die Krone aller Kaffee-
verbesserungsmittel.

Weltberühmt
als der feinste Kaffeezusatz

Radebeul - Dresden.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von
Max Feldbauer (München).

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie
von allen übrigen farbigen Blättern dieser Nummer
sind durch den Verlag der „Jugend“ erhältlich.

Nr. 8 (nicht Nr. 7) erscheint als
Faschings-Nummer der „Jugend“. Die Num-
mer wird von der ersten bis zur letzten
Seite den *Zeitereignissen* gewidmet sein und
sämtliche „Jugend-Spezialitäten“ in glän-
zender Parade vorführen.

Nr. 10 ist den Manen *Hans von
Bilow's* geweiht. Das Titelblatt bringt den
charakteristischen Kopf des Meister-Diri-
genten von *Franz v. Lenbach*. *Helene Raff*
wird interessante „Erinnerungen“ mitteilen.

Nr. 14 der „JUGEND“ erscheint als
Gottfried Keller-Nummer. Unsere ersten
Mitarbeiter haben sich vereinigt, um dem
grossen Schweizer eine würdige Huldigung
darzubringen.

Redaktion u. Verlag der „Jugend“

Für Künstler!

Hervorragende Neuheiten in Entwürfen für
Cigarrenkisten-, Chocolate- u. Parfümerie-
Ausstattungen, Plakate originelle Reclamen
etc. werden von alter erstklassiger lithogr.
Kunstanstalt jederzeit gekauft. Offerten
sub. A. L. 3605 an Haasenstein & Vogler,
A.-G., Leipzig, erbeten.

Telefon 6788

**PATENT-
ANWALT
G. DEDREUX**

MÜNCHEN BRUNNstr. 89

Telefon 6788

Das
vorzüglichste
Zeichen-Material
sind

Aldebaran- Bleistifte

Hervorragend durch
Unerreichte Milde
Geringste Abnutzung
Feinste Abstufung
in 16 Härten.

Preis:
Stück 25 Pfg., Dutz. M. 2.75
überall vorrätig

Schwan-Bleistift-Fabrik
Nürnberg.
Berlin SW., Jerusalemer Str. 63
Wien I., Johannesgasse 2.



Schwan-
Bleistift-
Fabrik



Praktische Ratschläge und Aufklärungen

für die kritische Zeit der erwachenden
Geschlechtsreife, für das reife Mannes- und
Frauenalter wie über das gesamte

Geschlechtsleben des Menschen

enthält Dr. med. A. Kühners fesselnd
geschriebenes Werk: „Die Liebe, ihr Wesen
und ihre Gesetze.“ Es ist höchst interessant
durch seine rückhaltlose Offenheit und für
ein gesundes Sexualleben von unschätzbare
Bedeutung.

Preis brosch. 3.— Mk., gebd. 4.— Mk.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder
direkt durch **Wilhelm Möller**, Verlagsbuch-
handlung, Berlin S. 120, Prinzenstr. 95.

Das bewährte Hausmittel von vielseitigster Verwendbarkeit zur Gesundheitspflege.

1 Tablette im Werthe von 9-3 giebt in Wasser
gelöst wirksamstes Mund-, Haar-, Wund- & Wasch-
wasser zur Verhütung von Krankheiten und An-
steckungen.

Genauere
Gebrauchs-
anweisung
bei jeder
Packung

Chinosol.

1 Röhrchen mit 12 Tabletten 1 Mark in Apotheken und Drogerien.
Literatur gratis v. d. Chinosolfabrik Hamburg 21.

Blüthenlese der „Jugend“

Stürzlich fand in S. auf einer Lehrerinnen-
versammlung eine Auseinandersetzung über
die Reform des Handarbeitsunterrichts an den
Mädchenschulen statt. Die eine der Redner-
innen begann ihren Vortrag mit den Worten:
„Meine Damen! Ich bin sehr dafür,
dass wir Hemd und Hose fallen lassen
und uns mit der Schürze begnügen.“

Liebe Jugend!

Anbei eine einfache Lösung zweier Tages-
fragen: Das beste wäre, Castro girierte
die Wechsel und Giron würde castrirt.

Schüttelreim

Gar oftmals hängt bei einem forschen
Mädchen
Die Tugend nur an einem morschen
Fädchen.

Kindermund

(Wahres Geschichtchen)

Die Mutter nimmt mit ihrem erstjährig
Schulpflichtigen die deutschen Hauptstädte
durch. „Welches ist die Hauptstadt von
Württemberg?“ Keine Antwort. „Von
Bayern? Vom Reichsland?“ Keine Antwort.
„Und wie heißt die Hauptstadt von Sachsen?“
— „Genf.“



Reizende Musih. Solide Construction.
Fortuna-Spieldosen und -Musikschränke
Spieldos. a 10, 15, 25, 32, 50, 80-200 M.
Musikschränke von 150 bis 750 M.
Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.
Geschäftshäuser: St. Petersburg, Moskau, London.
Illustr. Preislisten über alle Musikinstrumente und
Notenverzeichnisse gratis.

Befeuchte die Luft!
Dampferstäuber-Gesellschaft
Hamburg 15, Hammerbrookstr. 37



Moderne realistische Lektüre!

Hochinteressante Neuheiten.
Die Liebe ist meine Sünde. Neu! Neu! . 1.-
Fräulein Mutter. Sensationelle Neuheit! . 2.-
Geberden der Liebe. Modern! . 1.50
Liebes hunger. Hochfein illustriert! . 1.-
Baden-Baden. Neuester Roman aus der
Lebewelt. . 2.-
Im Bauch von Paris. Mit 22 Vollbildern . 1.50
Opfer der Sünde. Reich illustriert! . 1.-
Im Flugfeuer der Liebe. Hochinteressant! . 2.-
Eine Nacht der Cleopatra. Neu! Neu! . 2.-
Die Beichte einer Fürstin. Sensationell! . 1.-
Versand durch H. Schmidt's Verlag,
BERLIN 2, Winterfeldtstr. 34.
Grosse Preisliste geg. Einsend. v. 20 Pf. in Marken.

Ein Trostwort
Empfohlen von Prof. Hirtl
u. viel. and. med. Autorit.!
f. d. Menschheit: „Es giebt
keine constit. (innere, erbl.
und unheilbare) Syphilis.“
Schrift von Dr. med. & dir.
Jofef Hermann, 30 Jahre
h. h. Chefarzt der Abteilung
für sexuelle Krankheiten am
h. h. Krankenhause Wieden
in Wien. — Nach dem in
diesem Buch behandel. neuem
einfach. Heilverfahr. wurden
mehr als 40000 Kranke
vollständig und ohne
Rückfälle in kürzester
Zeit geheilt.
Die Schrift ist infolge
ihrer Verhaltungsanweis-
ungen unentbehrlich f. jeden
Kranken, der sich vor jahre-
lang. Stiehmum schutzen will.
Bog. 2 Mk. m. Postamtszif.
s. bezieh. (a Wunsch verschl.)
v. d. Verlagsbuchhandlung
Otto & Co., Leipzig 5
o. d. jede gute Buchhanalt

Photos. Katalog mit Mustern
50 Pf. — Agenzia Grafica,
Casella 9, Genua (Ital.)

Sport-Börse.
Hochelegantes
Portemonnaie
Uebersaus prak-
tisch. Fasst viel
Geld ohne stark
aufzutragen.
Fein vernickelter
Bügel.
Echtes Juochen-
leder.
Sehr solide Arbeit
Preis Mk. 2.—
und 20 Pfg. Porto
gegen Nachnahme.
Namen in Gold-
druckschrift
per Stück 25 Pfg.
Illustr. Hauptkatalog
mit ca. 2500 Abbildungen über alle vorkommenden Warengattungen.
In. Qual. Ware!
Stahlwarenfabrik und Versandhaus
E. von den Steinen & Cie., Wald b. Solingen 266.

Ein Sträußchen
Liebes-Blüten
Im Garten
deutscher Volksdichtung gesüßelt von
Arthur Kopp
Auf Büttenpapier gedruckt
Geschmackvoll gebund. Preis Mk. 2.50
Georg Wigand, Leipzig

G. HIRTH'S KUNSTVERLAG
in München und Leipzig
MEISTER-
HOLZSCHNITTE
AUS VIER JAHRHUNDERTEN.
Herausgegeben von GEORG HIRTH und
RICHARD MÜTHER. — Complet in Carton-
mappe Mk. 40.—, in Halbfranzband
gebunden Mk. 50.—. Kann auf Wunsch
auch noch in 10 Lieferungen à M. 4.—
bezogen werden. Eine französische
Ausgabe erschien unter dem Titel:
Quatre siècles de gravure sur bois. Das
Werk umfasst 232 Blatt (122 Tafeln in
einfachem und 55 Tafeln in Doppel-
format) hoch 4°, mit erläuterndem Text.
— Ein ausführliches Inhaltsverzeichnis
steht Interessenten auf Wunsch gratis
zur Verfügung.

Ah, das ist ein Genuss!
Keine Ausstattung, nur Qualität!
SALEM ALEIKUM = CIGARETTEN
Zu haben in den Cigarren-Geschäften.

Herrn!
Zambacapseln
gefüllt mit Phenylsalicylat 0,05 und
Sandelöl 0,2.
Aerztl. warm empfohlen gegen Blasen-
u. Harnleiden, Ausfluss u.s.w. Für den
Magen absolut unschädlich, rasch und
sicher wirkend. Vieltausendf. bewährt.
Dankschreiben aus
allen Weltteilen geg.
20 Pfg. Porto vom
alleinig. Fabrikanten
Nur acht in roten Packeten zu 3 Mk.
Berlin, Friedrichstraße 160, 173, 19.

Es gibt viele Sprechapparate aber nur ein Grammophon
Grammophon singt und spricht: deutsch, englisch, französisch,
russisch, italienisch, ungarisch, böhmisch etc.
„GRAMMOPHON“ H. WEISS & Co., Berlin W., Friedrichstr. 189.
Hamburg, Neuerwall 17. Wien I, Singerstrasse 14. Budapest, Karoly Körut 2.
Kataloge und neueste Plattenverzeichnisse gratis und franko.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

HYPNOTISMUS

Welche Leser wünschen zu erfahren, wie man zu Geld kommt, wie man höhere Glückseligkeit und bessere Gesundheit erlangt, wie man grösseren Erfolg im Leben erringt? Es ist unser Geschäft, Anderen zu helfen — wir sind in diesem Fach Spezialisten. Wollen Sie uns gestatten, Ihnen zu helfen? Es kostet Ihnen nichts, bis wir beweisen, was wir leisten. Wir wollen Ihnen unser vornehm illustriertes, 100 Seiten enthaltendes Buch kostenlos senden. Dieses bemerkenswerte Buch unterrichtet Sie vollständig über die zu Grunde liegenden

Kostenloser Unterricht im Hause.

Prinzipien zum Erfolg bei allen geschäftlichen Angelegenheiten. Es sagt Ihnen, wie man jede bekannte Krankheit heilt und schlechte Angewohnheiten ausrottet, ohne Medizin oder das Messer des Chirurgen in Anspruch zu nehmen. Es offenbart vollständig die heimlichen Mysterien über Hypnotismus, persönlichen Magnetismus, magnetische Heilkraft etc. Es lehrt Sie, wie Sie diese Wissenschaft schnell in wenigen Tagen im Hause zu meistern lernen und wie Sie diese mächtige Kraft an Ihren Freunden und Genossen gänzlich ohne deren Wissen anwenden. Es ist dies eine neue, sofort erfolgreiche Methode, welche jedem ermöglicht, blitzschnell zu hypnotisieren. Wir garantieren Erfolg oder verwerfen eine Summe von M. 1000,— in Gold. Dieses ausgezeichnete Buch war der Wendepunkt in dem Leben von Hunderten von Personen, welche sich schon der Verzweiflung hingegeben hatten. Tausende verdanken seinen Lehren ihre Gesundheit, ihr Glück und ihre finanziellen Erfolge. Es enthält die wunderbarsten Geheimnisse und merkwürdigsten Ueberraschungen. Die deutsche Ausgabe dieses Werkes wird Jedem vollständig kostenlos übersandt; eine 10 Pf.-Postkarte genügt. Man adressiere:

New York Institute of Science (Abt. M. M.), Rochester, New York.

G. HIRTH'S Kunstverlag
in München und Leipzig

Illustrierter Katalog der Schack-Galerie in München

im Besitz Sr. Majestät des Deutschen Kaisers, Königs in Preussen.

Mit einem Vorwort von DR. PAUL SEIDEL, Dirigent der Kunstsammlungen in den Königl. Preussischen Schlössern, und kunsgeschichtlicher Einleitung von Prof. Dr. RICH. MÜLLER. 8 1/4 Bogen, kl. 8^o mit 56 autotypischen Abbildungen.

Elegant broch. 50 Pfg., in Leinwand gebunden Mk. 1.—

Leichter Absatz!

Zum provisionsweisen Vertrieb einer neuen, eigenartigen

Weltgeschichte

sucht einige gebildete Herren

Arthur C. Arnold,

Buchhandlung, Hamburg, Stalhof.

Differential-Orthographie

Die Mittheilung, daß die Neue Orthographie vom 1. Januar 1903 ab im gesammten deutschen Schriftthum, den Verkehr mit dem Kaiser ausgenommen, Anwendung zu finden hat, ist nur theilweise richtig. Es wird nämlich, wie wir hören, in Preußen demnächst ein Gesetz über eine nach Ständen unterschiedene Rechtschreibordnung erlassen. Nach dieser geruhen die deutschen Fürsten und Standesherrn auch künftig nach Hoch-, Höchst- und Allerhöchstderselben Seiner Belieben einer in dividuellen Orthographie Höchst Sich Allerhöchsvollst zu bedienen. Die Hofrangklassen und Militärs bis zum Stabsoffizier abwärts schreiben künftig in der, befanntlich sehr originellen Orthographie Friedrichs des Großen; Hauptleute, Subalternoffiziere und Beamte bis zum Unterrichter erhalten eine zweite, feinere Rechtschreibung, während der Rest des Volkes, Literaten, Gelehrte u. s. w. inbegriffen sich mit der sogenannten „Neuen Orthographie“ (Muster 1903) abzufinden hat.

30 jähriger Erfolg.

BEGEGEN FETTLICHKEIT

MARIENBADER REDUCTIONS PILLEN

von Dr. Schindler Barnay
Kaiserl. Rath, em. Chefarzt
der Kronprinz Rudolf Stiftung.

Bestandtheile:
Sol. Marienb. natural. 1.0 Extr. Frangulag. sicc. 0.30
Extr. rhei. spin. sicc. 0.10 Silvin. Asp. Marienb. 0.30
" Chinae rug. fring. par. aa 2.0 Terebinth. mass. pil. sicc. 0.30
" Aloes. 0.10 Natr. Tartr. sicc. 0.60
" Cascarn. sagin. sicc. 2.0 Solv. in aq. cae.
Filt. pilul. Nr. 50. Quinc. q. Sacch.
et tum. Fol. argent.

Erhältlich in allen Apotheken.

Proben für die Herrn Ärzte stets zur Verfügung.

Die allein echten



General-Depôt:
Hubertus Barkowski
Berlin, Weinstr. 20 a

Marienbader Reductions-Pillen.

Hoher Verdienst!

Landschaftsmaler

Dauernde Beschäftigung!

oder Zeichner, welche im Stande sind, aus Photographieen, Skizzen etc. wirkungs- volle Fabrikantlichter aus der Vogelschau in Aquarell oder Oel zu schaffen, wollen ihre Adresse, sowie eventuell vorhandene derartige Originalen einleiden an **L. Angerer**, Chalkographische Kunstanstalt in Berlin S., Wallerthorstr. 59.



Haben Sie schon „Das Album“ gesehen?

„Das Album“ ist das beste, einzig dastehende Journal für die Lebewelt in chic-pikantem Pariser Genre. Monatl. 1 Heft. Der VI. Jahrgang beginnt soeben. **INHALT:** Interessante Bilder Pariser Maler (in Farbendruck), sowie Photographien chiker Pariser Schönheiten, Tänzerinnen etc., pikante, feinsinnige Novellen und Erzählungen französischer Schriftsteller in mustergültiger Uebersetzung.

Verlangen Sie Probeheft für 60 Pf.

(Ausland 10 Pf., Nachn. 20 Pf. Porto mehr.) Abonnement nimmt jede Buchhandlung entgegen.

Bestes Insertionsorgan für Artikel, die für die feine Welt bestimmt sind.

Probehefte versendet

Berlin W. 57, Bülowstr. 51 ju. Rich. Eckstein Nachf.

Dr. Emmerich's Heilanstalt

für Nervenranke. B.-Baden. Gegr. 1890.

Gänzl. beschwerdenfr. Morphium- etc. Entziehung.

Sofortiger, absolut gefahrloser Ersatz jeder Dosis, ohne Rücksicht auf Dauer der Gewöhnung. Dauer der ganz ohne Beschwerden verlaufenden Kur 4 bis 6 Wochen. Ausführl. Prospect und Abhandlungen kostenlos. (Geistesranke ausgeschlossen.)

Dirig. Arzt: **Dr. Otto Emmerich.** 2 Aerzte.

Deinhard Sect

Deinhard & Co., Coblenz

erhielten Düsseldorf 1902:

-  Goldene Medaille und den
-  Silbernen Staatspreis
-  die höchsten Auszeichnungen für Sect.

Paris 1900: Grand Prix.

Deinhard „Weisslack“ * Deinhard „Rotlack“
Deinhard „Cabinet“.

Hoher Verdienst!

Marine-Maler

Dauernde Beschäftigung!

oder Genremaler, welche im Stande sind, das gesellschaftliche etc. **Leben und Treiben** an Bord **Oceandampfer** durch geschmackvoll arrangirte Skizzen, Zeichnungen etc. künstlerisch zu schildern, wollen Entwürfe, Originale oder Photographieen von solchen ein-senden **L. Angerer**, Chalkograph. Kunstanstalt in Berlin S., an **Wasserthorstr. 59.**

Auch maritime Plakate, Portraits berühmt. Dampfer etc. erwünscht.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Jaurès

Der Herr Jaurès sprach sehr entschieden
In Frankreichs Kammer für den Frieden,
Er meinte vernünftig: „Wir sollten eben
Doch mit den Deutschen verträglich leben,
Die uns begeben jeder Zeit
Mit freundlich, Artig, ja Herzlichkeit!“
Und als ich das in der Zeitung gelesen,
Da bin ich hoch erfreut gewesen
Und dachte: „Der ist der Klügste im Lande,
Der heult nicht mit jener Schwefelbande
Die dreißig Jahre nun lebt von Verhezung!“
Dann las ich weiter: Von Rechtsverletzung,
Und daß man es nie acceptieren dürfe,
Daß sich das Recht der Gewalt unterwürfe,
Und daß die Elsaß-Lothringer-Brüder
Ihr Vaterland sicher einst kriegten wieder. —
Und noch von anderen albernen Dingen
Sang Herr Jaurès an sein Lied zu singen.
Ganz wie die übrige Schwefelbande
Schwefelte da der Klügste im Lande,
Und kaute wieder den alten Kohl —
Michel, da mußt Du verzichten wohl,
Daß die Franzosen auf dieser Erden
Jemals wieder vernünftig werden!

Hermann

Streiflichter der „Jugend“

Wiermal hintereinander hat der deutsche Reichs-tag mit großer Mehrheit die Sicherung des Wahlgeheimnisses, das, was Herr Dertel mit echt agrarischer Parteilichkeit ein „Closetgesetz“ nennt, gefordert. Wiermal ließ ihn ein hoher Bundesrath abfahren und fand den Beschluß unannehmbar. Und siehe da! Am 23. Januar erklärte Staatssekretär Graf Posadowsky: „Wenn im Volke ein Mißtrauen bezüglich des Wahlgeheimnisses besteht, so erfüllt eine Regierung, die Maßregeln ergreift, um dies Mißtrauen zu beseitigen, lediglich eine sittliche und ethische Pflicht!“ Spät kommt der Herr Graf, aber er kommt doch! Aber warum kommt er? Ist ein hoher Bundesrath so langsam von Begriffen, daß er keine sittlichen und ethischen Pflichten erst einsieht, wenn ihm zum fünften Male die Nase daraufgestoßen wird? Oder hat er am Ende gar erst eingesehen, daß die Sicherung des Wahlgeheimnisses nicht bloß jenen Junkern und Unternehmern gegenüber wirksam sein könnte, die ihre Arbeiter terrorisiren, sondern auch sehr nützlich gegen den Terrorismus der Arbeiter selber? Hat der Herr Bundesrath Solches bisher nicht tapirt, dann ist er wirklich sein Geld nicht werth. Stimmt er aber der Reform jetzt bloß zu, weil er seinen eigenen Vortheil darin erkannt hat, dann ist er nicht sittlich und nicht ethisch und noch was ganz anders werth, als sein Geld!



Offenes Bekenntniß

„Da Fremden' suach in München geht z'ruck.
Dös is recht; i bi froh, wann i koan Fremden
net siech!“

Wallische Elegie

Von **Signore Domenico Katzelmacher** in Mezzo Lombardeo

Aguinaldo beabsichtigt die Gründung einer schismatischen Nationalkirche auf den Philippinen. Dr. Lueger empfing den päpstlichen Nuntius Taliani im Wiener Rathhaus mit großer Feierlichkeit.

Corpo della Madonna! Uben sie das papa, das eilige Vatter son wieder grande Verdrüssen, Weil sie wollen die Filipinos-Aeuptling Aguinaldo nimmer das Pantoffel busfen!
Wollen sie diese fiol del diavolo, diese Oellenbratel eine chiesa schismatica gründen, Einer Kefferkirk! Wart' nur, du bestia, dick werden unsere Errgott son finden!
Da sein sie die christlich-soziale Aeuptling, die sindaco da Vienna, die Lueger, die dottore Gans andere trene Sohn della chiesa und eine umilissimo servitore
Eine untertänigste Bediente von das papa!
Uben sie empfang' die reverendissima Eminenza, Meine ochwürdigste Lansmann die nuntio Taliani in das Ratsaus con grandiosa solennità, Mit große feier. Uben sie Buckerl gemacht die magistrato tutto,
Die ganze Magistrat. O, wenn sie sein eine wallische Eminenza tanto benvenuto, So willkomm' bei die deutsche Signori von Vienna, nachher sein sie noch nit verlor' der Irredenta!
Per bacco! Müssen sie sam werden der porco tedesco, der deutsche Swein, daß er fressen Polenta

Da nostro mano, aus unsere Und! Dann wollen wir Katzelmacher sammeln su eine fondo, Su eine große Capital bei alle Italiani von das Welt, von tutt' il mondo, Daß die dottore Lueger können werden eilig gesprocken magnifico tanto, Mit immilische Glans! Evviva Carlo il bello, il nuovo Santo!

Bibel und Babel

Weisagend sprach Jeremias:
Weh' euch, ihr Plagiatoren!
Es ist, ich prophezei' euch das,
All eure Müh' verloren.

Einst wird das alte Testament
Enthüllt als eine fabel,
Erfahren wird's die Welt am End':
Die Bibel stammt aus Babel.

Ich fürchte nicht Kopernikus,
Auch Darwin nicht und Häckel,
Sie sind den Frommen ein Verdruß,
Den Heiligen ein Eckel.

Doch ein Professor aus Berlin,
Der ist mein Schreck, nicht hehl ich's,
Wenn der kommt, sind wir alle hin —
Und après nous le Delitzsch. **Stefan**

Berichtigung

In unserer Nr. 52 Jahrgang 1902 brachten wir ein polemisches Gedicht „Aus dem heutigen Zukunftsstaat“, das an folgende Zeitungsnachricht anknüpfte: „In den Grulouwerken wurden zwei Arbeiter entlassen, weil sie sich weigerten, die Dankadresse der Krupp'schen Arbeiter an den Kaiser zu unterschreiben.“

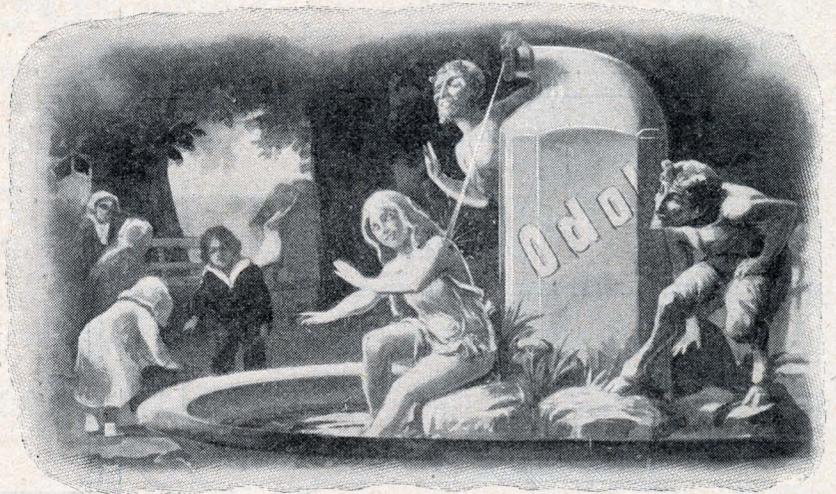
Wir stehen nicht an, zu erklären, daß diese Zeitungsmeldung sich nachträglich als vollständig un wahr erwies. Zugleich geben wir der nachfolgenden Berichtigung Raum, die Herr F. Schichau-Elbing unterm 26. Januar an den Herausgeber der „Jugend“ richtete:

Mit Bezug auf „Aus dem heutigen Zukunftsstaat“ gestatte ich mir, Ihnen mitzutheilen, daß die Firma Schichau mit der Firma Krupp in keiner Weise liiert ist und daß die Arbeiter meiner Werke der Dankadresse der Krupp'schen Arbeiter an den Kaiser vollständig fern stehen. Jeder Druck auf die Arbeiter in diesem Sinne durch Unterbeamte würde diesseits aufs Strengste verurtheilt werden.

Hochachtungsvoll

F. Schichau.

Am Brunnen vor dem Thore,
Da spritzt der Faun die Nix',
Er trifft sie hinter'm Ohre,
Die Nix ruft: „Meister Sir! —
Wie wird mir so wohlilig-odolig!
Doch, blöder Geselle,
Das ist die falsche Stelle, —
Triff mit „Odol“ nur Mund und Zahn,
Da hat's noch Wunder stets gethan!“



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Liebermann, der Berliner Sezessionstwirth

Julius Diez

„Det hätt 'n Hauptspäß jegeben, wenn ick und mein Portier Rosenhagen die Münchner Käste rausjeschmissen hätten — und nu verlassen die Kunden freiwillig det Lokal!“

Der neue Blutarch



Friedrich der Große sagte zu dem Präsidenten Roosevelt: „Also in Washington findet sich kein Platz für meine Statue?“

„No, Sir,“ antwortete der Präsident. „Vier Quadratmeter amerikanischen Bodens von einem deutschen Fürsten besetzt — das verstieße ja gegen die Monroe-Doktrin!“



„Der ‚Daily Graphic‘ meint, Bülow halte den Engländern den Pelzweiz hin, es sei aber wenig Aussicht, daß sie ihn acceptirten.“

„I wüßt scho, was dene mehr imponiren thaat — a spanisches Köhrl!“



Ein Arbeitsloser kam zu einem Rentier und fragte ihm seine Noth.

„Kein Logis haben Sie, da kann ich Ihnen auch nicht helfen. Werfen's doch ein Auslagfenster ein!“ rief ihm der Gemüths-mensch



„Hätt i dös früher g'wußt,“ gähnte ein schneidiger Polizist, „daß in dera Gegend nix g'raust wird, nacha waar i net bei dem Geschäft blieben!“

„Entschuldigen S,“ fragte ein friedlicher Bürger, „is Ihr werther Name net — General Liebert...“



Der Reichskanzler bewunderte einen großen Eberzahn an der Uhrkette des Kaisers.

„Sie sehen,“ lächelte dieser, „ich habe nichts Kleinliches an mir.“

Aus dem Iyrischen
Tagebuch des Leutnants v. Dörfewitz:

Loyale Herzen!

Les, daß Düsseldorf's Joetheverein Kronprinz Protektor gemacht hat... Wahrhaftes Labsal für Unseine! Herz mir im Leibe jelaßt hat!

hoffe, daß andre Vereine nun: „Schiller“ — un wie sie heißen — Beispiel sich nehmen an solchem Thun: Ibt noch fünf Prinzen in Preußen!

Rheinlande überhaupt noch loyal! Früher von Köln schon jlesen: Kronprinz — Theater — noch jedesmal Starcker Applaus jwesen!

Recht so! Hoffe auch, bleibt dabei Nöthig irad unseren Tagen, Wo im Reichstag an Schimpferei Janz Unjlaubliches wagen!

Nenne Namen absichtlich nich: Nich in Unsterblichkeit tauchen! Müste auch fürchten, an Wütherich Versfuß mir zu verstauchen!

Schwarzes Christenthum

Der Nürnberger Magistrat wies energisch das Verlangen der dortigen katholischen Geistlichkeit zurück, man solle einem Volksschullehrer, der eine Protestantin geheirathet hatte, die Ertheilung des katholischen Religionsunterrichtes abnehmen.

Eigentlich sollte man die Erlaubniß, das Christenthum zu lehren, ihnen entziehen, die sich an einer solchen Heirath stoßen, weil sie sich bestreben, die Religion der Liebe in eine Religion des Hasses zu verfälschen!

American remedy

Der Supreme Court von Minnesota, U. St. A., entschied, daß eine „gelinde körperliche Züchtigung“ von Gattinnen, die den Flirt zu weit treiben, keine als Ehescheidungsgrund aufzufassende „Grausamkeit“ sei.

Darf verhauen
Man die Frauen
— Zwar natürlich
Ganz manierlich!
Nicht zu scharf! —?
Ja, man darf!
Wenn sie flirten,
Kokettirten
Allzugern
Mit den Herrn,
Sind gewisse

„Hinternisse“
Lang noch keine
Ganz gemeine
Grausamkeit!
Den Entscheid
fällte so das
Hauptgericht
Minnesotas.
Die sind gescheiter!
Bei uns leider
Nicht.....

A. D. N.

Dem Verdienste seine Krone!

(Zu Ballektrons Ernennung)

Hallelujah! Im Reichstag munkelte man heut bis hinauf zu des Thrones Stufen, Es würden Sattler und Bassermann Schon morgen ins Herrenhaus berufen.

Cri-Cri

Aus der „Pfarrerkathl“

Die Pfarrerkathl besitzt ein sehr schlagfertiges Jünglein.

„Schau, Kathl,“ sagte Hochwürden vorwurfsvoll, „d' Dampfndln hast anbrenna lassen — ganz schwarze Kammeln ham s!“

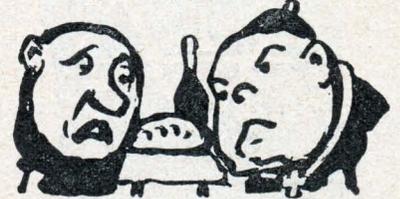
„Gelten S,“ erwiderte Kathl, „bei die Wahlen san s' Jhna scho recht, die — schwarzen Kammeln!“

Der neue Blutarch



Bülow äußerte im Reichstag, ein belgisch-französischer Dichter habe Deutschland das Gewissen der Welt genannt.

„Hoffentlich wird's mit der Zeit nicht allzu weit!“ meinte Mutter Germania.



Der reformfreundliche Keutlinger Stadtpfarrer Koch frühstückte bei Bischof Keppler.

„Mei Butter schmeckt Jhna scheints nit?“ fragte dieser.

„Margarine isch es it,“ schnupperte jener, „aber saumäßig ranzig.“

Bismarck ist an Allem Schuld!

Ueber un're Politik
Schimpft man oft und gern,
Und ein wenig mehr Geschick
Wünschet man den Herr'n.

Zu Vergleichen ist man dann
Allzuschnell bereit,
„Ja, der Bismarck war ein Mann!
Das war eine Zeit!“

Ich hör solches mit Geduld
Und ich meine blos:
Bismarck ist an Allem Schuld:
Bismarck war zu groß!

Victor Opitz

Ein neuer Nationalfeiertag

Die bayerischen Centrumsleute hielten bekanntlich ihren Parteitag am 27. Januar in München ab. Bei der Ankunft am Bahnhof wunderte sich ein ländlicher Abgeordneter, daß neben vielen blauweißen Fahnen an manchen Häusern auch schwarz-weiß-rotte aushingen. „Was thun die do?“ fragte er seine Begleiter entrüstet. „Es ist nur wegen Kaisers Geburtstags,“ beruhigte ihn der Wissende. „So a Personenkultus!“ schrie der fromme Landmann. „Und i hab' gedacht, es gilt' uns!“

Kleines Gespräch

A.: Finden Sie das Verhalten unseres neuen Gesandten in Amerika nicht ziemlich unwürdig?

B.: Bülow denkt vielleicht: mit Speck fängt man die Mäuse.

Ein paar Tage später

Ein politisches Couplet

Jedem Präsidenten thut
Ruh' und Ueberlegung gut
Begen Volksvertreter!
Was er drum verboten heut',
Das erlaubt er ungescheut
| Ein paar Tage später. |

Leider aber denkt auch dann
Ganz mit Recht sich Jedermann:
Daraufhin da geht er!
Seht er aber heute? Nein!
Sondern dies fällt ihm erst ein
| Ein paar Tage später. |

„Doch nun wird im Parlament
Sicher Einer Präsident
Der kein S—Krupp—el-Peter!“
Glaubst Du dies, o deutsches Schaf?
Schau, wer oben steht? — Der Graf!
| Ein paar Tage später! | A. de N.

Blowitz †

Die arme „Times“ schreibt ein'ge Trauerspalten,
Mit nicht zu knappem Eigenlob darin.
Nach Gottes unerforschlich — weisem Walten
Ist Blowitz — „Er“ — „Der große

Blowitz“ — hin.
Wer könnte sich der Thränen wohl enthalten,
Denkt er des Großen, dessen Wahrheitsinn
So groß und grenzenlos war — ungelogen! —
Daß sich vor ihm die stärksten Balken bogen.

In Böhmen war der gute Mann geboren,
In Frankreich war er naturalisiert,
Auf England aber war er eingeschworen,
Seitdem er für die „Times“ korrespondiert.
Dort fand er offene Hände und auch Ohren,
Man sieht: Charakter hat ihn nie geniert;
Er war ein völlig Internationaler,
Denn so etwas bringt manchen harten Chaler.

Jedoch von allen seinen guten Trümpfen
War's dieser, der am meisten Beifall fand:
Nur mit Verachtung und mit Nasenrumpfen
Sprach er von Deutschland, diesem

„Hunnenland“.
Er überbot sich selbst im blöden Schimpfen,
Das fand die „Times“ gerade int'ressant,
Dies schöne Thema hegte er zu Schanden,
Kurzum: „Der Mann hat sein Geschäft

verstanden!“
Helios

Zum Verbot von Paul Heyse's „Maria von Magdala“

Es weist die blonde Magdalene
Ein schroffer Richterspruch hinaus;
Kein biblisch Stück darf gehn in Szene
An einem preuß'schen Schauspielhaus.

Zwar spielt man die seit langen Fristen
In Ammergau und in Tirol. —
Doch auf dem Dorf erbaut die Christen,
Was in der Stadt sie deucht frivol.

Und vollends heikel — wird verkündigt —
Ist, was an diesen Stoff sich hängt:
Daß sich ein Weib, das viel gesündigt,
Den Herrn zu lieben unterfängt.

Entzückt das Stück an andren Orten,
In Bremen und der neuen Welt,
So zeigt dies eben, daß man dorten
Die Bibel schlecht in Ehren hält.

Der Herrgott selbst ist so geduldig,
Drum — leider! — wagt man sich an ihn;
Doch wie man ihn zu schükken schuldig,
Das weiß man einzig in Berlin.

„Jugend“

Der neue Plutarch



Der tapfere Gök von Verlichingen geriet
in Streit mit einem seiner Nachkommen.
„I hab a eiserne Hand, aber Du hast, wie
D' selber sagst, „bloß a eiserns Maul!“
„Was verstehst denn Du von der heuntinga
Zeit — heutzutag is's Maul d' Haupt-
sach!“

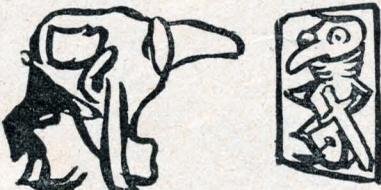


Ein fremder Gesandter theilte Ben-
jamin Franklin mit, daß er gegen alles Er-
warten abberufen worden sei.

„Einen Blitzableiter,“ murmelte Franklin
zerstreut, „hat man manchmal sehr nöthig.“



„Hast Du gelesen?“ fragte ein Korpsstudent
den anderen, „Bülow behauptet, der Kaiser
sei kein Philister!“
„Dummes Zeug! Ist er denn bei den Bo-
russen ausjesprungen?“



Ein feudaler Agrarier stand in seiner
Ahnengallerie vor den biederen Raubrittern.
„Die gute alte Zeit!“ seufzte er. „Ihr habt
euch euren Zolltarif selber machen können!“



Ein Ehepaar unterhielt sich über die Flucht
der Kronprinzessin.

„Wenn ich fünf Kinder hätte, wäre ich
meinem Manne nicht durchgebrannt!“ meinte
die sitzsame Gattin.

„Aber er Dir!“ erwiderte der Herzlose.

Der Veteran und das Offiziers-Pensionsgesetz

Man hat uns Lob und Ruhm gespendet
Nach Sedan und nach Mars la Tour,
Doch nun hat sich das Blatt gewendet,
Es waren gold'ne Worte nur.

Der gold'ne Lohn, er blieb uns ferne,
Man denkt an uns wohl heut nicht gern, —
Verblichen etwa uns're Sterne
Vor „China-Ruhm“ als unmodern?

Glänzender Aufzug und Parade! —
Lugus bei allem — Pomp und Pracht; —
Ach, bliese doch ein Wind der Gnade
Ein wenig Licht in uns're Nacht!

Es mustert bald die alten Schaaren
Der grinsende Gevatter Tod, —
Die einstmals eure Retter waren:
„Meßt ihnen reichlicher das Brot!“ —

Miles

Wahres Geschichtchen

Vor dem Alimentationsgericht zu K. erscheint
ein wirklicher Graf. „Ah, werden ja wissen,
Herr Amtsrichter, um was es sich handelt.“
„Gewiß,“ meint der Amtsrichter, „bekennen sich
Herr Graf zur Vaterschaft?“ „Ja, ja, aber,
sagen Sie mal, es sind doch noch andere Ca-
valiere auch theilhaftig?“ „Jawohl, Herr Graf,“
bestätigt der Amtsrichter, „der Omnibuskutscher
vom Hotel „Bär“ und der Hausknecht vom
„Goldenen Lamm!““

Epistolae virorum obscurorum

VII.

Theobaldus Streichcasius Campodunen-
sis Antonio Semelbrösllo confratri salutem!

Vae nobis amatissime confrater, et sanctae
nostrae ecclesiae! Quamquam in XX^o saeculo Dio-
kleziani tractantur. Legistine quod confrater
noster Hebulus, parochus et deputatus, unus
vir perpiissimus et innocetissimus, nuper
accusatorem publicum¹⁾ super cervicem habuit,
reus criminis laesae majestatis, cum nostros
principes bavaricos quasi servos Prussianos²⁾
titulasset? Sed DEUS suos non sinit in puncto!
Decem fortes viri testaverunt quod tantum
afuit ut confrater noster christianus hoc dixis-
set, ut magis hoc dictum usque ad lacrimas
condoluisset! Ecce demonstravit etiam suum
facinetum³⁾ quod multas nigras maculas ostendit!
Quae maculae nigrae nihil aliud erant
quam insicatae lacrimae illae percatcholice
profusae, sicut omnes testes testare potuerunt.
Hoc modo innocentia ejus candidissime proba-
batur. Sed quousque tandem abutentur Crails-
heimiani patientia nostra? Maximum tempus
est denique unam incursionem facere contra
illum murum chinesisum, quem circa princi-
pem regentem nostrum amatum construxerunt.
Cum autem muri duri sint, clamor noster esto:
Ruris comites,⁴⁾ indurescite! Nam multi ari-
etes, multa dura crania⁵⁾ necessaria erunt ad
hunc impetum. Evoë confrater! Si nos om-
nes viribus unitis cum capitibus nostris in-
curremus in moenia, non dubito quin caderent,
imprimis si nostrum supercaput Capitulus⁶⁾
impetum ducit, sicut illum contra Caesarem
nuper gloriosissime duxit in die imperii!⁷⁾
Sperans tuum caput jamjam durissimum esse
futurum, salutat Th. St.

Datum e Campoduno, d. d. XII. cal. Febr.
MDCCCCIII.

1) Staatsanwalt. 2) Preussische Lakaien. 3) Schneuz-
rühllein. 4) Landgrafen, werdet hart (nicht „Bauern-
Comités“? Anmerk. d. Setzers) 5) Schädel. 6) Schädel.
7) Reichstag.



„Gott schütze mich vor meinen Freunden!“

Dies dachte sich der deutsche Nar, als Abg. Dr. Schädler bei Besprechung des Kaisertelegramms im Reichstag folgendes erklärt hatte: „Die verfassungsmäßige Gleichberechtigung, die soziale Gerechtigkeit und die Freiheit der Religion ist die wichtigste Heimatpolitik. Von diesem sicheren Hort aus kann der deutsche Adler ruhig seine Flügel entfalten zur Weltpolitik.“ (Bravo im Centrum.)